

# Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960

---



Westdeutsche Zeitung, Düsseldorf, vom 17.05.1960

## Gespräch mit einer Europäerin

### Marlene Dietrich begann gestern in Düsseldorf ihre Westdeutschland-Tournee – Um die hohen Eintrittspreise

(A. N.) Bleich, müde, sehr grazil, sehr schlank, sehr kühl, so stellte sich Marlene Dietrich am Sonntagabend nach verspäteter Ankunft aus Stockholm den Fragen und Fotolinsen der Journalisten in einem Düsseldorfer Hotel. Gestern Nacht, im längst nicht ausverkauften Düsseldorfer Schauspielhaus, begann sie ihre westdeutsche Tournee, die sie noch nach Köln, nach Wiesbaden und nach Bad Kissingen führen wird.

Um schnell das Nebensächlichste zu erledigen: Marlene trug einen weißen großen Topfhut, den sie im Eifer des Gesprächs manchmal burschikos lüftete und aus der Stirn schob, und ein durch seine Einfachheit faszinierendes graues Schneiderkostüm. Ihre Beine hielt sie 90 Minuten lang gekreuzt, sie rauchte mit weißhandschuhter Rechter sechs Zigaretten ohne Filter, die sie in einem goldenen Etui entnahm. Genügt das?

Marlene ist alterslos schön, vital, hochgespannt. Neidische kleine Mädchen und Frauen meinen, ihr Gesicht sei das Produkt von Kosmetik und Chirurgie. Glaube ich nicht. Ihr federnder, schneller Gang verrät unmanipulierte Jugendlichkeit, ihre weltmännische, schlagfertige Art zu diskutieren bezeugt die geistige Spannkraft eines hart und gewissenhaft arbeitenden Menschen.

#### Kummer mit der Presse

Die Stimmung ist von eisiger Höflichkeit. Mit leiser, angerauter Stimme beantwortet Marlene Dietrich die spärlich tröpfelnden Fragen. Bald ist es heraus, was sie ärgert und vor der Presse ängstlich macht. Ein deutsches Sensationsblatt hat eine angebliche Dietrich-Äußerung verbreitet, nach der sie nie wieder nach Deutschland zurückkehren wolle. In Wirklichkeit habe sie gesagt, dass Wiederholungsgastspiele in größeren Zwischenräumen terminiert werden müssten: „Deshalb komme ich in ein Land so bald nicht wieder, das gilt für Deutschland wie für England.“

Wer das ganze Leben in Schwarz und Weiß, in Ja oder Nein einzustellen gewohnt ist, hat es leicht aus Marlene eine deutschfeindliche Frau zu machen. Sie ist uns nicht an die Brust gesunken, sie hat keine sentimentalen Tränen geweint, sie hat vergessen zu sagen, dass Deutschland das schönste Land der Erde ist. Unverzeihlich. Ich glaube, sie ist weder deutschfeindlich noch deutschfreundlich, aber sie ist eine sehr eigenwillige Persönlichkeit, mit lauter ungemütlichen, unerwarteten, individuellen Meinungen, ein Star, der dauernd vor den Kopf stößt, weil er diese Meinungen nicht für sich behält. Beispielsweise nach dem Erfolg ihrer amerikanischen Schallplatten befragt, sagt sie mit unwerfender Ehrlichkeit, damit sei es nicht weit her. „Wissen Sie, mein Geschmack ist von dem der Amerikaner weit verschieden, ich habe einen europäischen Geschmack.“ Ich glaube, die Amerikaner finden sich mit dieser Feststellung ab und werfen ihr keinen „Verrat an der zweiten Heimat“ vor. Oder, ebenso verblüffend, eine Äußerung über die Mode. „Ich in-

# Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960

---



teressiere mich gar nicht für Mode, jedenfalls nicht für das, was jede Saison an absolut Neuem bringt. Das wäre viel zu teuer. Ich kaufe das, was ich für meinen Beruf benötige. Die Pressefotografen wären vermutlich sehr böse, wenn ich in jeder Stadt dasselbe trüge.“

## Der Unfug mit den 100 DM

Lange spricht man über den schlechten Besuch ihrer Abende und über die hohen Eintrittspreise von 10 bis 100 DM. Obschon sich herumgesprachen hat, dass der Unfug mit den Eintrittspreisen dadurch entstanden ist, dass die deutschen Agenten sich gegenseitig überboten haben, um mit Marlene einen finanziellen Hauptschlag zu führen, nimmt die Sängerin die Schuld auf sich und zählt auf, wie teuer das große Ensemble sei, das mit einer DC 6 durch Europa fliegt.

Es tut uns leid, dass die Rückkehr der Künstlerin Marlene Dietrich unter dieser Fehlspekulation geschäftiger Herren leidet; wir begrüßen sie aber auch als einen Wendepunkt. Man hat das deutsche Publikum unterschätzt, das trotz aller Verführung durch den Starummel seine natürlichen Wertmaßstäbe offenbar intakt gehalten hat. Einhundert Mark für eine Chansonsängerin? (Wer sie auch immer sei.) Was kann man in Deutschland für einhundert Mark an Kultur kaufen? Die Gesamtaufnahme von „Figaros Hochzeit“ unter Erich Kleiber, eine erstklassige Gemäldeproduktion, eine sechsbändige Schillerausgabe, eine kleine originale Druckgrafik. Man kann für einhundert Mark zehnmal in die Oper, ins Schauspielhaus oder zu Fischer-Dieskau gehen, immer auf die besten Plätze, versteht sich. Und dann fuffzig für die Callas und hundert für Marlene? Habt ihr gedacht! Die Spekulation darauf, dass sich die betuchten Leute genauso überbieten würden wie die Agenten selbst, ist fehlgeschlagen, der Appell an das soziale Renommee ist verpufft. Marlene hätte alles auch für die Hälfte gemacht, das ist der Witz. Man kann ihr diese Dummheit nicht in den Paris Modellschuh schieben.

So etwas von verletzender Ehrlichkeit! Da sitzen wir nun und wollen von Marlene etwas Nettos hören. Einer fragt nach dem Kurfürstendamm. „Ich bin bloß durchgefahren. Alles ist neu. Aber dann habe ich etwas wieder erkannt: Rollenhagen. Da kaufte man früher schon die schönsten Feinschmeckereien.“ Keine Rührungsträne, nichts von gestillter Sehnsucht nach dem Ku-Damm. Nein – Rollenhagens Delikatessen sind die besten.

## Bekenntnis zu einem Film

Ein deutsches Buch hat sie nach dem Kriege nicht gelesen. „Ich hatte keine Gelegenheit dazu.“ Aber einen deutschen Film hat sie gesehen – „Die Brücke“. Und da verrät Marlene Dietrich, was sie im Tiefsten bewegt, erregt. „Es ist einer der besten Filme, die je gedreht worden sind. Er zeigt die Sinnlosigkeit des Krieges noch eindringlicher als damals ‚Im Westen nichts Neues‘. Ich habe sofort meine Tochter in New York angerufen und sie gebeten, das Kino ausfindig zu machen, in dem er läuft, damit sie mit ihren Kindern hingehet.“ Die Sinnlosigkeit des Krieges – man glaubt in Marlenes Stimme für einen Augenblick die Trauer zu spüren über all das, was Terror und Krieg auch in ihrem Leben verschüttet haben.

# *Wiedersehen mit Marlene*

**Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960**

---



Am Schluss ein paar Autogramme, mit kühnem, abkürzendem Schwung nur „Dietrich“. Kühl, unnahbar, ungerührt. Aber imponierend. Eine Europäerin.